

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 22.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 97.

Dienstag, 29. April 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Wochen-Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahmen der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., bei wöchentlichem Bezug 1 Mark 10 Pfg., bei Abholung am Schalter des laie. Postamtes 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger von und für 2 Mark 7 Pfg. Ein Monatsabonnement werden angenommen. Abgabe-Kassette für die Kammer des Reichstages bis 2 Uhr des Morgens.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Am 30. April und 1. Mai dieses Jahres werden auf der Riesa-Strehleer Straße unterhalb des Dorfes Gröba und vom 2. bis 6. Mai bis 3. auf der Seerhausen-Riesaer Straße beim Dorfe Seerhausen Massenschuttarbeiten mit der Dampfwalze vorgenommen werden.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Hagemann.

M.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird die bleibe Dorfstraße wegen Aufbringung von Rossenschutt von 1. bis mit 7. Mai dieses Jahres für den Fahrzeugverkehr gesperrt und letzterer inwieweit auf den Weg vom Bahnhof Wülknitz nach Glaubitz, den sog. Bettelweg bez. über Peritz verwiesen.

Das unbesugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366, des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.
Streuem., am 28. April 1902.

Der Gemeindevorstand.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Communicationsweg Riesa-Poppitz-Gröba wegen Aufbringung von Rossenschutt von 1. bis mit 6. Mai dieses Jahres für den Fahrzeugverkehr gesperrt und letzterer inwieweit auf den oberhalb des Dorfes abzweigenden, aber östlich nach Riesa führenden Communicationsweg verwiesen.

Das unbesugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366, des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.
Poppitz, am 26. April 1902.

Der Gemeindevorstand.

Nächsten Sonntag den 4. Mai 2 Uhr sollen die Stein- und Sandfuhrer zum Begeben der Gemelnde Mitzschke in Poppitz Gasthof um 10 Uhr des Morgens angetroffen werden.

Der Gem.-Vorst.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten mit 10 Pct. ab dem 1. März d. J. bis 9 Uhr des jeweiligen Abgabetermins.

Die Geschäftsstelle.

Vertilgtes und Sächsisches.

Riesa, 29. April 1902.

— Heute Morgen in der siebenten Stunde gingen von der Bismarckstraße, die Weststraße entlang, zwei Militärpferde mit einem Vekturwagen durch. Beim Einbiegen in die Bahnhofsstraße wurden die scheuernden Pferde durch die kurz vor der Kreuzung daherkommende Pferdebahn von der Richtung abgelenkt und fuhren nun graden Weges mit der Wagenbockel durch ein Fenster des früher Woll'schen Hauses, die im Zimmer vor dem Fenster befindliche Nähmaschine umstürzend. Das eine Pferd war vor dem Hause durch den Anprall zu Boden gestürzt.

— Zur Abnahme der Gesellen-Prüfung im Schlosser-Handwerk hat die Gewerbe-Kammer zu Dresden für solche in den Bezirken der Amtsgerichte Kommausch, Riesa und Großenhain aufstufliche Prüflinge, welche die Gesellen-Prüfung nicht vor einem bei einer Innung bestehenden Prüfungs-Ausschusse ablegen können, einen Prüfungs-Ausschuss in Riesa errichtet und zum Vorsitzenden desselben Herrn Schlossermeister Franz Neill in Riesa ernannt. Von dem Besitze der Gesellen-Prüfung ist in Zukunft das Recht zur Anleitung von Beurlaubten abhängig.

— Die das Militärverordnungsblatt mittelt, wird die am 1. Oktober d. J. zu errichtende Eskadron Jäger zu Pferde, die als Standort bekanntlich Chemnitz erhält und die Bezeichnung 2 Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 19 erhalten wird, dem Karabiner-Regiment angegliedert.

— Vom 1. Mai ab werden sich die deutschen Wildbretmärkte aufs Neue beleben, da sowohl in Preußen, wo das männliche Revier nur vom 1. März bis mit dem 30. April, als auch in Oesterreich, wo es vom 1. Februar bis jetzt Schonzeit hatte, die Revierbüchse wieder abgeschossen werden dürfen, während noch sächsischem Jagdgesetz diese Wildbretzeit noch zum 1. Juli Schuss genießt. Schneepfen und Hühner von Auer, Wild und Haselwild dürfen in Sachsen nur noch bis mit 15. Mai erlegt werden. Von da ab sieht alles jagdbare Gaa- und Federwild innerhalb Sachsens bis mit dem 30. Juni in der Schonzeit. Wildschweine, sowie allerhand Raubjag, als Füchse, Marder, Bieler usw. sind davon ausgeschlossen.

— Die jetzt wieder beginnende „Ralswäldchen-Zeit“ glebt Veranlassung, alle Freunde und Freundeinnen dieser so herrlich duftenden Blume darauf hinzuweisen, daß sowohl ihr Stengel als auch ihre Blüten einen starken Giftstoff in sich bergen, und zwar das Strychnin, welches Blausäure enthält. Man verweide daher, die Blume besonders zwischen den Lippen zu tragen, da die kleinste, kaum bemerkbare Abwunde unheimlich auszuwirlt, sobald der Saft der Blume in sie eindringt. Ebenso werfe man die abgeblühten, welken Blütenkeile nicht auf die Höhe, wo Geflügel umherläuft; denn schon oft ist es beobachtet worden, daß besonders junge Hühner und Tauben nach dem Genuße dieser Blumen verenden. Für die Epochen ist übrigens die Ralswäldchen-Zeit eine Sturzzeit, denn jeder Spatz, der die welken Blüten auspickt, ist verloren.

— Aus den Ergebnissen der Volkszählung von 1900 wird in den amtlichen statistischen Nachweisen jetzt auch das ziffermäßige Verhältnis der Ausländer zu den Angehörigen des Deutschen Reiches innerhalb des Reichsgebietes bekannt gegeben. Zu unserer Ueberraschung erfahren wir da, daß innerhalb des Reichsgebietes am 1. Dezember 1900 nicht weniger als nahezu 780 000 Reichs-Ausländer vorhanden waren. Das ist, wie die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ hervorhebt, ungefähr die Stärke des deutschen Kriegsheeres an Feld- und Besatzungstruppen, das Anfang März 1871 auf französischem Boden stand. Die außerordentlich hohe Zahl von Aus-

ländern in Deutschland zeugt von einer durchaus gesunden Lage der deutschen Volkswirtschaft, besonders wenn man erwägt, daß die Zahl derjenigen Ausländer, die lediglich zu ihrem Vergnügen in Deutschland leben, ganz bedeutend geringer ist, als etwa in Paris oder in Italien. Die Zahl der fremden Staatsangehörigen im Reichsgebiete hat sich seit 1871 auf mehr als das dreifache vermehrt. Nur im Jahre 1880 hat sich ein abso-luter und relativer Rückgang bemerkbar gemacht, da infolge der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse gegen Ende der siebziger Jahre viele Ausländer aus Lohn und Brot kamen und heimwanderten. Dann stieg wieder die Zahl der Ausländer rapide, ein Zeichen, wie die deutsche Schutz-politik auch dem Auslande und den dort überschüssigen Arbeitskräften zu Gute gekommen ist. Am stärksten sind jetzt unter den Reichsfremden die Oesterreicher vertreten mit 390 900 Personen oder 50 Prozent aller Reichsfremden. Dann folgen die Niederländer mit 11,3 Prozent, die Italiener mit 9 Prozent, die Schweizer mit 7,1 Prozent der Reichs-Ausländer. Zugewonnen haben am meisten die Italiener und Niederländer. Die Italiener verzehnfachten beinahe ihre ursprüngliche Zahl. Abgenommen haben nur die Dänen. Relativ am häufigsten sind die Ausländer in Elsaß-Lothringen vertreten; neben 15 000 Franzosen lebten dort im Jahre 1900 an 21 000 Italiener, 12 000 Schweizer und 10 500 Luxemburger. Nach Elsaß-Lothringen beherbergt das Königreich Sachsen die meisten Ausländer. In Berlin sind die Ausländer mit 18,5 auf tausend Reichsangehörige vertreten. Dem Geschlecht nach überwiegen, unter den Ausländern in Deutschland bei Weitem die Männer, so daß auf 100 männliche Personen am 1. Dezember 1900 an 68 weibliche kamen.

* Gröbitz, 29. April. Ueber das bereits kurz gemeldete Unglück in Preußen ist noch zu berichten: Der Wirtschaftsbefehlshaber war im Begriffe, mit seinem Sohne eine vom alten Wohnhause sieben geklebene Giebelmauer niederzulassen, als plötzlich die Wand umschlug und Vater und Sohn unter sich begrub. Glücklicherweise wurde sofort zur Stelle. Den Vater konnte man nur tot unter den Trümmern hervorheben, während der Sohn zwar noch lebend hervorgezogen werden konnte, doch hatte er schwere Verletzungen erlitten. Der herzugeeilte Arzt konstatierte rechten Oberschenkel- und linken Unterschenkelbruch und innere Verletzungen. Am den Vater trauern die Witwe und neun Kinder.

Dommasch. Das „Goldene Bürgerjubiläum“ beging gestern der in der Königsstraße wohnende Stein-sehnermeister, Herr Birker, gegenwärtig der älteste Bürger der Stadt. Der Rath der Stadt ehrete den am 3. Januar 1816 geborenen Jubilar durch Ueberreichung eines künstlerisch ausgeführten Gedächtnisses unter Glas und Rahmen. Eine zweigliedrige Rathsdeputation überreichte dasselbe gestern Vormittag in der Wohnung des Jubilars.

Reifen. Die Entwicklung der Reben in unseren heimischen Weinbergen ist in den letzten Wochen so schnell vorgeschritten, daß seit Ende voriger Woche an den Amerikanern und frühen deutschen Reben bereits die Geshweine sichtbar sind. Die Rämme der Berge ist allerwärts beendet und bei fortgesetzter guter Bitterung dürfte die erste Späde nicht allzu lange auf sich warten lassen. — Reben den Kirchen und Birnen fangen bereits die Vflaumen und zeitigen Keffel zu blühen an. Die Aptri-wesen und Pfirsiche haben meist schon abgeblüht.

— Dresden, 29. April. Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist heute früh 9 Uhr 46 Min. auf dem Hauptbahnhofe eingetroffen. Im Auftrage des Königs

begrüßte ihn der Generaladjutant Generalleutnant von Broitzem; ferner waren zur Begrüßung erschienen der Stadtkommandant Generalmajor v. Strafenheim, Hauptmann v. Köppler, der dem Grafen zum Dienst zugetheilt ist und die hier wohnenden Offiziere, die an der China-expedition theilgenommen haben. Der Graf begab sich sofort in das Hotel „Europäischer Hof“.

Zu Ehren des Grafen Waldersee, der um 1/2 Uhr vom König in Villa Strehlen empfangen wird, findet daselbst um 2 Uhr Tafel zu 12 Gedecken statt, an der Prinz Georg, der Kriegsminister v. d. Planitz, Generaladjutant v. Broitzem u. A. theil nehmen. Zum Abend veranstaltet der Kriegsminister im „Europäischen Hof“ zu Ehren des Grafen eine zwanglose Vereinigung.

— Dresden, 29. April. Bald nach seiner Ankunft empfing Generalfeldmarschall Graf Waldersee im „Europäischen Hof“ die Besuche des kommandirenden Generals Fehr. v. Haußen und des Kriegsministers v. d. Planitz. Mittags stattete der Feldmarschall den Prinzen Besuche ab.

* Dresden. Auf der Rad-Kennbahn am Birkenwäldchen findet nächsten Sonntag, den 4. Mai, ein Rath über 75 km mit Motorführung zwischen den Berufsfahrern Klyer, dem größten Segner Robi's, Stewer, dem Weltmeisterfahrer, und Salymann, dem zweiten in der Weltmeisterschaft, statt. Dieses Fahren wird eins der größten radportlichen Ereignisse der Saison bilden.

* Augustusbad bei Radeberg. Seit fast 200 Jahren erfreut sich unser Kurort einer ungeheuren Beliebtheit, die er den vielen hier vereinigten Vorzügen verdankt. Ein mildes, anregendes Klima mit erquickender, vollkommener Wädrung, herrliche Stahl- und Moorbäder, ausgezeichnete Parkanlagen mit laqueamen schattigen Spaziergängen und zahlreichen Ruhezügen, schöne Wohnungen, gute und dabei auffallend billige Verpflegung, gefelliges, angenehmes Wabebien. Durch seine Kurmittel hat sich Augustusbad in den mannigfaltigen Leiden der Brustarmuth, bei chronischem Rheumatismus, bei Störungen der Circulations-organe, namentlich des Herzens, chronischen Nervenaffectionen, verschiedenartigen Frauenleiden, besonders Erydaten, und bei vielen anderen Krankheiten jedes Jahr aufs Neue bewährt. Prospekte übersendet die Badeverwaltung auf Wunsch bereitwilligst.

Pirna. Der hiesige Rath beschloß, die Polizeistunde nicht einzuführen, da man eine dringende Nothwendigkeit hierfür nicht anerkennen konnte, namentlich bei Berücksichtigung der gegenwärtigen Geschäftsverhältnisse.

Mittweida, 27. April. Hier sind Bestrebungen zu Tage getreten, dem Altrichschanzer Fürsten Bismarck in Gestalt einer Feuersäule ein dauerndes Ehrendenkmal zu setzen. Verschiedene Materiallieferungen für die Säule wurden bereits zugefagt. Ein demnächst zu gründender Bismarck-Verein will die Angelegenheit in die Hand nehmen.

Chemnitz. Im Kirchenzettel der hiesigen Blätter findet man unter den in der Schlossparochie getrauten Paaren genannt: „G. A. Glöckner, Kommunarb., mit A. G., gesch. 33 Jahre vorher gesch. Andra, verw. gew. Albert, früh. gesch. Feinze, geb. Morgenstern.“

Zwickau. Fünf Bäckermeister in Oberlungwitz erzielten unlängst den Besuch des polizeilichen Probirevisors, der die Thatsache feststellte, daß die Fünfpfundbrote das durch Einbrüche (fünf Punkte) auf denselben bezeichnete Gewicht erheblich überschritten. Die Amtshauptmannschaft erließ daraufhin Strafmandate zu je 3 Mark wegen Uebergewicht. Das Schöffengericht meinte, man könne nur wegen Uebergewichts bestraft werden und sprach die fünf Bäcker aller Schuld und Strafe ledig. Nicht so

das hiesige Landgericht, welches feststellte, daß die vor-
sichtigen Bäckermeister Sechspfundsbröde backen, denselben
aber nur fünf Punkte aufbrücken, um bei Revisionen
niemals wegen Rindergewichts gefaßt werden zu können,
daß sie dann aber gleichwohl die Bröde nach dem Gewicht
(6 Pfund) verkaufen. Diese Thatfache veranlaßte das
Landgericht, sich an den Wortlaut der Polizeibe-
stimmung zu halten, welche den Verkauf von Broden
verboten, deren Gewicht der aufgedruckten Gewichtsangabe
nicht entspricht, mag es nun Mehr- oder Rindergewicht
sein. Das amtshauptmannschaftliche Strafmandat bleibt
also in Kraft.

Zwickau, 28. April. Der ergeblichste Steinkohlen-
bauverein hat zur Vermehrung späterer Bergschaden die hiesigen
Schloßmühlengrundstücke für 400 000 M., sowie einige Grund-
stücke in Scheibitz angekauft, auch für Verbesserung seiner
Betriebsanlagen größere Neu- und Umbauten ausgeführt.

Wesenstein. Das unsinnig schnelle Fahren mit
den Automobilen hat am Sonnabend Vormittags 11 Uhr
auf der Mühlthustraße und zwar in der Nähe der
Kötterwälder Papierfabrik einen bedauerlichen Unglücksfall
herbeigeführt. Um genannte Zeit befand sich in der
Nähe der bezeichneten Papierfabrik an der dortigen Curve
der Straße das Gefährt des Wirtschaftsbefizers Stod
aus Mügeln, welcher mit seiner zehnjährigen Tochter da-
rin Platz genommen hatte, als plötzlich von Wesenstein
her ein mit drei Personen besetztes Automobil in schnell-
ster Gegend und ohne Warnungssignal die Stelle pas-
sirte, wodurch das Pferd Stod's scheute, den Wagen um-
warf, die Reiche abwarf und davonraste. Stod und
seine Tochter wurden herausgeschleudert und erlitten der
Bedauerlicherweise mehrere Verletzungen, namentlich im
Gesicht. Das Pferd wurde von einem Arbeiter aus Töbna
aufgehalten. Die Insassen des Kraftfahrzeuges kimmerten
sich nicht im Geringsten um das Unglück, was sie ange-
richtet hatten, sondern fuhrten eiligst davon. Man gab
jedoch sofort telephonische Nachricht von dem Vorfall nach
Mügeln, woselbst der Name des Besitzers des Selbstfahrers
festgestellt ward. Der Fall wurde dann zur Anzeige ge-
bracht.

Crimmitschau. Der hiesige Stadtrath richtet an
die hiesige Arbeiterschaft folgende Warnung: „Es ist uns
zur Kenntniß gebracht worden, daß bei der hiesigen Ar-
beiterbevölkerung Bestrebungen sich geltend machen, am
1. Mai von der Arbeit wegzubleiben und diesen Tag als
Feiertag zu begehen. Da die unterzeichnete Behörde (der
Stadtrath) aber wünschen muß, daß die hiesigen Arbeit-
erkreise in ihrem eigenen Interesse vor der Theil-
nahme an Handlungen bewahrt bleiben, die das Wohl
der Arbeiter selbst zu gefährden geeignet sind, so will
der Stadtrath nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß
derjenige Arbeiter, welcher am 1. Mai ohne Genehmigung
seines Arbeitgebers und ohne einen sonstigen ihm zur
Seite stehenden Rechtsgrund, also unbefugt, nicht zur
vertragsmäßig übernommenen Arbeit erscheint, sich eines
Kontraktbruches schuldig macht, und sich daher nach
Paragraph 123, 3 der R.-G.-O. der Gefahr der sofortigen
Kündigungswegen Entlassung aus dem Arbeitsverhältnisse
aussetzt.“

Mittweida bei Schwarzenberg, 28. April. Am Sonn-
abend Morgen ist hier der Bahnhof „Zum goldenen Helm“ un-
weit des Bahnhofes bis auf seine Umfassungsmauern niederge-
brannt. Dem Besitzer Ludwig ist der größte Theil seines Mo-
bilia mit verbrannt. Auch ein Pferd, vier Schweine, Hegen
und Geflügel sind in den Flammen umgelommen. Die beiden
Dienstmädchen, von denen das eine erst tags zuvor angetreten
war und die in einer Dachkammer im 3. Stock schliefen, konnten
sich nur durch Herabspringen retten und haben so schwere Ver-
letzungen davongetragen, daß sie im Krankenhaus zu Scheib-
berg untergebracht werden mußten. Das Feuer dürfte auf böb-
willige Brandstiftung zurückzuführen sein, denn am Abend vor-
her wurde bereits ein Brand in einem in der Nähe des Stalles
gelegenen Raume bemerkt, aber noch rechtzeitig gelöscht. Zu der
folgenden Nacht kam das Feuer sofort im Stalle aus.

Aus dem Vogtlande, 27. April. Ein größerer
Waldbrand entstand am vorigen Sonntag in dem Walde
zwischen Muldenberg und Schönck, wobei 6 Acker hoher
Fichtenbestand vernichtet wurde. Das Feuer dürfte durch
die Funken der Lokomotive entstanden sein. Ein am
Donnerstag in dem Walde auf Abofer Revier stattge-
fundener Waldbrand vernichtete etwa 1/2 Acker Bestand. Das
letzte Feuer ist durch einen Handarbeiter verursacht
worden, der seine Pfeife im Walde ausgeklopft hatte;
war hatte er die Funken todgetreten, jedoch müssen
einige davon zurückgeblieben sein und weiter geblüht
haben.

Kurzau, 28. April. Gestern Abend wurde in Wisch-
witz aus dem Mühlgraben der Leichnam eines zwei Mo-
nate alten Kindes gezogen. Die Leiche war völlig unbe-
kennbar. Anscheinend liegt ein Kindesmord vor. Die Thä-
terin soll eine Dienstmagd sein. Die königl. Staatsan-
waltschaft ist sofort benachrichtigt worden.

Leipzig. Tödtlich verunglückt ist gestern Vormittag
in der ersten Stunde auf dem Neubau an der Ecke der
Schul- und Burgstraße der in L. Reudnitz, Grenzstraße
35 wohnhafte Handarbeiter Gustav Hermann Richter, geb.
am 13. Juli 1861 in Riesa. Derselbe war in einer Höhe
von 11 Metern auf dem Gerüst an der Kaltwinde be-
schäftigt. Beim Herabnehmen eines gefüllten Eimers ver-
lor der Mann das Gleichgewicht und stürzte ab. Der
Unglückliche brach hierbei das Genick, was den Tod sofort
herbeiführte. Der Entsetzte ward nach dem Pathologischen
Institut übergeführt. Er hinterläßt Frau und zwei un-
erzogene Kinder.

Leipzig. Der schon seit längerer Zeit geplante säch-
sische Seismograph, also derjenige complicirte Apparat,
der bestimmt ist, die sich im Königreich Sachsen abspielenden

Erbschütterungen selbstständig aufzuschreiben und abzulesen, ist
jetzt in den Kellern des geologischen Instituts zu Leipzig zur
Aufstellung gelangt. Derselbe ist ein Instrument von so großer
Feinheiligkeit, daß von ihm nicht nur die Registrierung der
Erdboden-Sachsen und dessen Nachbarschaft, sondern auch der-
jenigen des übrigen Europas sowie Amerikas und Afrikas zu
erwarten ist. Für die Erdbebenkunde aber werden diese Beob-
achtungen erst dadurch nutzbar werden, daß möglichst viele Be-
wohner des Königreiches und der angrenzenden Landstriche ihre
bei etwaigen Erbschütterungen gemachten Wahrnehmungen durch
eine Postkarten-Mittheilung umgehend zur Kenntniß des Erd-
beben-Referenten ihrer Gegend oder direkt des Prof. Dr. Cretner
in Leipzig bringen. Um diese Unterstützung wird im Interesse
der Erdbeben- und der Seismikologie dringend gebeten.

Aus aller Welt.

Der 17-jährige Behring stand in Kiel, der mit
seiner Behandlung in seiner Familie unzufrieden war,
versuchte, seine Tante zu erschlagen. Diese wurde schwer
verletzt. Staad wurde verhaftet. — Ein schwerer Auto-
mobilunfall ereignete sich vorgestern gelegentlich eines
Ausfluges, den eine Pöliner Gesellschaft machte. Auf
dem Wege nach Müngersdorf gerieth das Automobil in
einen Graben. Der Wagen wurde zertrümmert,
und das Weib, mittelst dessen das Fahrzeug getrieben
wurde, entzündete sich. Ein Mann vor sofort todt, ein
anderer wurde schwer, die übrigen Insassen leicht ver-
letzt. Der Schwerverletzte ward ins Marien-Hospital
gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Aus
der Provinz Posen wird von erheblichem Schaden be-
richtet, welcher der Frost den Saaten zugefügt hat. Im
Kreis Fraustadt soll die Temperatur bis auf 9 Grad
unter Null heruntergegangen sein. Auch in Nieder-
österreich, Steiermark u. Ungarn hat der Frost an den
Obst- und Weinkulturen großen Schaden angerichtet. — In
Ober- und Westfalen waren gestern 8 Grad Kälte. Auf
sämtlichen Flüssen ging Treibeis. — In Warschau
zeigte das Thermometer gestern früh 12 Grad Kälte.
Aus den inneren russischen Gouvernements werden
Schneestürme gemeldet. — Gleich einer Feuerfäule, am
ganzen Körper brennend, stürzte vorgestern Abend die
junge Frau des Fleischermeisters Lautenschlager in Wei-
ßenfels auf die Straße. Sie hatte eine Petroleum-
lampe fallen lassen, der Ballon war zerbrochen, und das
herausgeschlossene brennende Del hatte sofort die Kleider
der Unglücklichen in Brand gesetzt. Hausbewohner und
Nachbarn erstickten die Flammen, erlitten dabei aber selbst
Verandwunden an den Händen. Die schwerverletzte Frau
mußte in hoffnungslosem Zustande nach der hiesigen
Klinik transportirt werden. — In Eschwege wurde
beim Futter schneiden dem 19-jährigen Arbeiter Richard
von der Maschine die linke Hand glatt abgeschnitten.

Hoyerswerda. Am Sonnabend Abend 9 Uhr
wurde vom Personenzug 674 kurz vor der Einfahrt hier
am Bahnhofsüberweg ein Fuhrwerk überfahren.
Beide Pferde sind todt, ein Pferd wurde zerstückelt, der
Wagen ist zertrümmert. Müdlicherweise hatte sich der
Lenker des Fuhrwerkes durch rechtzeitiges Abspringen
in Sicherheit gebracht. Die Schranken sollen nicht ge-
schlossen gewesen sein.

Schwentow (Oberschl.) 28. April. Durch eine
furchtbare Kellerei und Messerscherei wurde unser Ort gestern Nach-
mittag in Aufregung gebracht. Dreizehn angetrunke Arbeiter
kehrten im Restaurant Augustin ein, demolirten Alles, über-
fielen Wirth und Gäste. Sieben Personen wurden schwer zer-
stochen, drei davon lebensgefährlich. Gendarmen schritten ein
und verhafteten die Missethäter. Einer der Angreifer wurde er-
schossen, ein zweiter lebensgefährlich verletzt, 2 konnten verhaftet
werden, die andern entkamen.

Bemerktes.

Schutzimpfungen gegen Keuchhusten rühmt
ein italienischer Arzt, Dr. Bossi, neuerdings auf das an-
gelegentlichste. Bereits Jenner, der Entdecker der Pocken-
impfung, hatte die interessante Beobachtung gemacht, daß
die von ihm empfohlene Impfung auch das Ausbreiten von
Keuchhusten verhüte; indessen seine Angaben wurden sehr
bald vergessen. Später haben nun verschiedene Aerzte
von glänzligen Erfolgen berichtet, welche sie während einer
Keuchhustenepidemie mit Impfungen von Kuhpockenlymphe
erzielt haben wollten. Die geimpften Kinder blieben sämt-
lich vom Keuchhusten verschont. Dr. Bossi nahm diese
Versuche wieder auf und erzielte allerdings nicht einen
überraschenden Erfolg, machte aber während der von ihm
beobachteten Epidemie eine bemerkenswerthe Entdeckung.
Vor dem Auftreten der Keuchhusten-Epidemie hatte er die
gewöhnliche geflügelte vorgeschriebene Frühjahrsimpfung an
den kleinen Kindern im Alter von zwei Monaten bis zu
einem Jahre ausgeführt. Keins der Kinder wurde im
Verlaufe der Epidemie vom Keuchhusten befallen, obgleich
Kinder in diesem Alter erfahrungsmäßig sehr leicht die ge-
impften Kinder mit den erkrankten zusammen lebten. Da-
gegen wurden diejenigen Kinder, welche ein Jahr vorher
geimpft worden waren, von der Krankheit nicht verschont.
Es scheint danach also, als ob die Kuhpockenimpfung auf
gewisse Zeit hinaus einen Schutz auch gegen Keuchhusten
gewährt.

Eine Kage als Kaninchenmutter. Der Gast-
wirth Jeserich in Waldgäßen bei Magdeburg hat eine
Kage, die sich zuweilen, da das Gasthaus hart am Walde
liegt, ein junges wildes Kaninchen fängt. Kürzlich bekam
sie vier Junge, von denen ihr drei fortgenommen wurden.
An denselben Tage brachten Grubenholzarbeiter drei unter
einem Holzstoße gefundene ganz junge wilde Kaninchen
mit, um sie der Kage zu geben. Diese, die gerade ihr noch

übrig gebliebenes Kästchen säugte, nahm die kleinen Kanin-
chen nicht als willkommene Beute, wie sonst so oft, sondern
langte sie sich mit ihren Bitten heran, um sie als Stief-
kinder anzunehmen. Sie säugt die Kaninchen nun schon 8
Tage lang mit ihrem eigenen Eßtröbling gemeinschaftlich.
Die Kaninchen sprangen schon munter umher, als das Kä-
stchen noch nicht sehen konnte.

Falscher Kaviar. Man schreibt der „Zeitschrift
für Stärke-Industrie“: In einer Fabrik in der Nähe von
Amsterdam wird Kaviar in großen Mengen aus Sago, d.
h. aus einem aus Kartoffelmehl oder Stärke hergestellten
Stoffe, fabricirt. Zu diesem Zwecke wird aus einer kei-
neren Seefischgattung, etwa von der Größe der Kieler
Sprotten, unter Zusatz von Salz und Gewürz, eine Lauge
bereitet, indem die ausgewonnenen Fische unter Hochdruck
einen längeren Kochprozeß durchzumachen haben. Diese
Lauge gelangt siedend über Altrixpressen und fließt von
da ab in den Monteuus, wird aus diesem über Filter ge-
leitet und kommt als blanke Saft in ein Sammelgefäß.
Der Sago, den sich die Fabrik in den nöthigen Größen selbst
herstellt, wird mit dieser Lauge bei sehr geringer Tem-
peratur behandelt und in Blechbüchsen verschlossen auf den
Markt gebracht. Zur Färbung der Bräue dienen meist gifti-
ge Metallsalze, über deren Wirkung aber nichts zu er-
fahren ist; desgleichen fehlt jede Kenntniß des Abgab-
gebietes für dieses Fabrikat, doch ist anzunehmen, daß
dieses Kunstprodukt als Zusatz für den echten Kaviar dienen
werde. Thatsächlich gelang es mehrfach durch die Jod-
probe, in käuflichem Kaviar diese Fälschung mit künstlichem
Kaviar nachzuweisen.

„Hier hett Bismarck nix to seggen!“ Dieses
Wort wird neuerdings in vielen Blättern dem jüngst ver-
storbenen Fürsten von Schaumburg-Lippe zugeschrieben. Das ist
ein Irrthum. Der Urheber des Wortes ist der verstorbene
Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe, der Schwiegervater des
Fürsten Heinrich XXII. Von ihm wurde auch zur Zeit
des Fürstentages in Frankfurt a. M. (1863) eine Aeußerung
erzählt, die damals viel Heiterkeit hervorrief. Zu
einem der Feste, die damals stattfanden, war auch der
Geiz des Hauses Rothschild geladen worden. Man er-
zählte nun, daß bei seinem Erscheinen sich eine Anzahl
Fürstlichkeiten von ihren Plätzen erhoben hätten und nur
der Fürst von Schaumburg-Lippe sitzen geblieben wäre; als
ihm kein Nachbar zugestimmt habe, das sei Rothschild, habe
er erwidert: „Id bün dem Kärl nix schällig.“

Augengrubers Jugendwunsd. Anlässlich der
Enthüllung einer Denksteine für den bekannten Dichter in
Penzing erzählte dieser Tage ein Freund Augengrubers:
Einmal war im Freundeskreise die Rede von der Jugend
und von dem, was man sich in der Jugend gewünscht habe.
Der eine hatte gebohrt, ein großer Gesehrter zu werden;
der andere ein berühmter Soldat; der dritte ein berühmter
Künstler. Augengruber lächelte in seiner Art und sagte:
„Für mich war das höchste, was ich mir denken konnte,
daß ich einmal im Conversationslexikon stehen werde. . .
Jetzt, da ich schon lang d'rin bin, mach' ich mir gar nichts
d'raus!“

Bekanntmachung gegen das Raufen. Die
„M. A. Z.“ veröffentlicht folgende Mittheilung: „Der
Pflingsten in Großhesselohe (Vorort von München) raufen
müchte, wolle sich vorsehen, wie ihrerseits die Beförden
sich bereits vorgesehen haben. Die Stadtkommandantur
hat angewordnet, daß an den beiden Pflingstfeiertagen
und am Pflingstdienstag mit Rücksicht auf die fast pro-
grammatischen Ausbreitungen an diesen Tagen in
Großhesselohe eine Infanterieabtheilung, bestehend aus
einem Offizier, zwei Unteroffizieren, einem Spielmann
und 30 Mann, in der Marsfeld-Kaserne sich zum Dienst
bereit zu halten hat. Zu etwa nöthigem Eingreifen wird
diese mit Sonderzug nach Großhesselohe befördert werden.“

Gezähmte Zebra. Herr Fr. v. Bronsart, der
sich am Klimandscharo u. A. der Zähmung von Zebras
widmet, scheint Erfolg mit seinen Versuchen zu haben.
Er empfiehlt in der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“
30 solcher Thiere zum Preise von 300-500 Rupien ab
Mombassa oder Meruni. Die Thiere, 20 Hengste, 10
Stuten, sind 3-6 Jahre alt und, wie das Injerat besagt,
eingefahren, theilweise reitbar.

Schwäbische Gemüthlichkeit. Aus Ulm wird
der Ar.-Btg. folgender drohliche Vorfall gemeldet: Zwei
Tamen hatten in eifrigstem Gepräche auf dem Bahnsteige
den Abgang ihres Juges verpaßt und stürzten plötzlich auf
einen Bahnbeamten mit dem Rufe zu: „Ach lieber Herr,
unser Zug ist weg! Was sollen wir nun machen?“ Mit echt
schwäbischer Gemüthlichkeit antwortete der Bediente: „Sein
nächste net so lang schwäbe.“

Wie gefährlich das spiritistische Treiben
ist, lehrt jetzt wieder folgender Fall: Die 34jährige Frau
eines Comptoiristen in Ger a war auch in Spiritistkreise
gerathen und wohnte regelmäßig den Sitzungen bei. Eines
Tages trat die Verführung an sie heran, den Geist ihres
verstorbenen Vaters citiren zu lassen. Das Medium rief
den Geist und die Frau sah nun vermeintlich ihren Vater,
fürchterlich wehlagend und jammern, vor der Himmels-
thüre liegend, weil er keine Gnade gefunden hätte und nicht
in den Himmel aufgenommen worden war. Um den Vater
aus diesem unseligen Zustande zu befreien, hat die Frau
gebetet und gebetet, in kurzer Zeit die Bibel von Anfang
bis Ende gelesen und auch einen Theil auswendig gelernt.
Tabei ist sie in religiösen Wahnsinn verfallen und mußte
dieser Tage in die Irrenanstalt nach Dode gebracht werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29 April 1902.

Berlin. Die „Nationalzeitung“ erfährt über die Konferenz der vortragenden Räte des Reichspostamtes mit 15 Oberpostdirektoren, daß die Frage der Aufstellung von Markenverkaufsautomaten in den Schaltzimmern, die Einführung von mehr elektrischen Stempelmaschinen, die Schaffung von Wohnhäusern für die Unterbeamten und die Verminderung des Schreibverles die Hauptgegenstände der Beratung gewesen seien.

Hamburg. Die Reparatur der „Deutschland“, die heute Vormittag in Cuxhaven eingetroffen ist, wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Die voraussichtliche Dauer derselben ist noch nicht zu bestimmen.

Cuxhaven. Kapitän Albert, welcher den auf seiner Reise von einem Steuerhaken betroffenen Schnelldampfer „Deutschland“ nach seiner Untersuchung in Bremerhaven hierher fährt, ist bei der heute Morgen erfolgten Ankunft des Dampfers plötzlich infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Köln. Die Polizei verhaftete gestern Nacht in Köln zwei Personen, welche Anschläge auf Eisenbahnzüge verübt hatten. Die Täter feuerten auf die Polizisten, wurden aber schließlich überwältigt. Beide Theile haben Verletzungen davongetragen. („Post“.)

Bernburg. Nach einer Warschauer Depesche des „Nowo Polski“ soll der Oberst Grimm wegen Spionage zu 12 Jahren schwerer Arbeit verurtheilt sein, während seine Komplizen, die Wittve Bergström, freigesprochen wurde.

Rom. Das russophile Studentenkomitee in Turin erhielt seine mit über 6000 Unterschriften versehene Petition zurück, worin der Zar um Begnadigung der verfolgten russischen Studenten angegangen wurde. Die russische Botschaft fügte trocken hinzu, die russische Regierung habe es nicht für opportun erachtet, die Petition dem Zaren zu überreichen.

Petersburg. Die letzten Unruhen und Demonstrationen in den verschiedenen Städten Finnlands haben in Regierungskreisen die Absicht geweckt, bei Wiederholung solcher Kundgebungen die Autonomie Finnlands aufzuheben und das Großherzogthum als Gouvernament dem Reiche einzuverleiben.

London. Aus Petersburg wird berichtet, daß in den dortigen gut informirten Kreisen das Gerücht circulirt, der Zar werde demnächst eine Verfassung veröffentlicht, welche die in Finnland abgeschaffte ersetzen soll.

London. Nach einer dem „Standard“ aus Djebba im Rigergebiet zugegangenen Mittheilung vom 28. ist es den englischen Truppen gelungen, gegen das mohamedanische Element in Westafrika einen schwereren Schlag zu führen, als dieses jemals erlitten hat. Danach ist am 5. Februar von Djebba aus eine Expedition englischer Truppen ausgebrochen und hat den König von Kontagora gefangen genommen. Der König war im Februar 1901 geschlagen worden, aber mit dem Haupttheile der Streitmacht entkommen und hatte in einem besetzten Lager bei Kaha in der Nähe von Masla seine Streitkräfte in einer Stärke von 10 000 Mann zusammengezogen. Als die britischen Truppen eintrafen, sandte sie das Lager verlassen. Der König hatte sich nach Kano geflüchtet, wurde aber von seinem Gegner dorthin verfolgt und nach einigem Widerstand besiegt. Er hat sich ergeben. Der gefangene König ist ein Neffe des Sultans von Sokoto.

Zum Krieg in Südafrika

London. Den letzten Nachrichten aus Pretoria zufolge sind die Friedensverhandlungen nicht mehr auf so gutem Wege, wie dies in voriger Woche behauptet wurde. Das zuerst an den Tag gelegte Vertrauen nimmt ab. An verschiedenen Stellen ist man besorgt, daß die Engländer sich nicht zu Konzessionen bereit finden.

London. Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Pretoria vom 27.: Die Kommandos von Utrecht und Dreyheid hielten in der vorigen Woche Versammlungen ab, denen Louis Botha und andere Burenführer beizwohnten. Es machte sich bei diesen Versammlungen eine starke Strömung zu Gunsten des Friedens geltend. Die Versammlungen wurden von britischen Truppen nicht beobachtet. Der stillschweigende Waffenstillstand in diesen Bezirken läuft morgen ab.

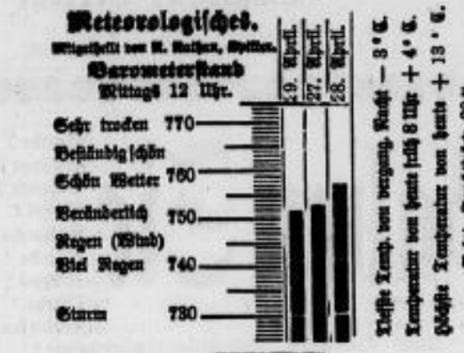
London. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 28.: Seit dem 21. April sind 25 Buren gefangen, 78 gefangen genommen worden und 25 haben sich ergeben. Im Westen der Kapkolonie sind Verstärkungen eingetroffen. Die Operationen im Nordwesten des Oranjerheides gegen Badenhorst sind erfolgreich und englische Kolonnen sind thätig, um das östliche und westliche Transvaal vom Feinde zu säubern.

Städt. Städt. Dampfschiffahrt

Wichtig vom 30. März 1902 mit 10. Mai 1902.

Table with columns for ship names (e.g., Wülzburg, Bismarck), destinations, and dates. It lists various steamship routes and schedules.

Kur Montag. Kur Sonn- und Festtag.



Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 29. April 1902.

Large financial table containing market reports for various bonds, stocks, and commodities. It includes columns for 'Deutsche Fonds', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Rummern', and 'Fremde Fonds'.

Ans und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofsstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung Beleihung börsengängiger Wertpapiere. 'Safes-Schrank-Anrichtung' vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

2 Sch. Schlaff. frei Kalkantenstr. 7, II. r. Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten, kann sofort bezogen werden. Ein braun angefarbener Rad vor einem Handwagen ist auf der Bismarckstraße oberhalb Poststraße verloren worden. Der eheliche Finder wird gebeten, das Rad abzugeben bei Brannenbomer Schwann.

Einige tüchtige Bruchsteinmurer werden angenommen beim Eisenbahnbaubüreau bei Weida - Guditz - Metzgerstraße von Postler Seidel. G. Moritz Förster.

Pferd-Vorkauf. Ein 5-jähriger brauner Wallach in jedem Zuge gehend (schleppend) steht zu verkaufen. Gut Nr. 17 Poppitz. Auch ist daselbst ein gebrauchter Aufschirwagen (mit Feder) billig zu verkaufen. Der Obige.

Carbolinum, 'Avenarius', seit 25 Jahren bewährter, bester Holzschutz und Konservierungsmittel für Bögen, Karren, Leitern, Thore, Läden, Pläne, Planen, Posten, Dachvorsprünge, Balkenlager, Baum- und Weinbergspfähle, Schiffe, Röhren, Segel, Tauwerk, Reife, alles Holzwerk im Wasser und unter der Erde, in Kellern und Stallungen u. c., sowie als Mittel gegen Schwamm und sonstige Würmer empfiehlt. Georgs Nacht, Langenberg.

Alle Arten Waagen und Gewichte. R. Dombold, Schützenstr. 9.

Bestes Olivenöl, (Broomeröl), direct frisch eingetroffen, offerirt bei 5 Pfund à Pfund 80 Pf. Moritz Damm.

Portland-Cement, besser, frisch ankommend, offerirt trotz höheren Preises in der Fabrik, pro Tonne 180 Mark noch mit M. 6,35 gegen sonstige Caffe, ab Lager hier Moritz Damm, Riesa.

Glafer-Ritt, besser, Pfund 15 Pf., bei 10 Pfund à Pfund 18 Pf., pro Centn. M. 11, empfiehlt M. Damm.

Apparate, Zubehör, Papiere, Chemikalien am besten und billigsten. E. W. Gaeckel, Wettinerstr. 9.

Wieder wie neu werden verbläute Kleidungsstücke, Schürzen, Bänder und dergl. durch die sanfte Stoff-Farbe aus der Central-Drogerie, Oskar Fischer.

Maculatur ist zu verkaufen in der Gp. d. St.

Weisses Schloss, Riesa.

Zu meinem Donnerstag, den 1. Mai stattfindenden **Kaffeebrunchen**, verbunden mit musikalischer Unterhaltung, lade meine geehrten Bekannten, Geschäftsfreunde und Gönner höflichst ein.
NB. Bei gütlicher Witterung bietet mein Garten angenehmen Aufenthalt. ff. Kaffee und Kuchen, vorzögl. Speisen und Getränke.

Eischränke, A. Albrecht

Bitte auszuschneiden.

Sommerfahrplan vom 1. Mai 1902.
Abfahrt Niederan Bahnhof 7⁴⁰, 10²⁰, 11⁵⁰, 2¹⁰, 4¹⁰, 5⁵⁰, 6⁵⁰, 10⁴⁰.
Ankunft Meißner Hotel z. Hof 8²⁰, 11⁰⁰, 12³⁰, 3⁰⁰, 4⁵⁰, 6³⁰, 7³⁰, 10⁴⁰.
Abfahrt Meißner Hotel z. Hof 5³⁰, 7²⁰, 9¹⁰, 11¹⁰, 2⁰⁰, 3⁵⁰, 5³⁰, 7⁴⁰, 9³⁰.
Ankunft Niederan Bahnhof 6²⁰, 8⁴⁰, 10⁰⁰, 12⁰⁰, 2⁵⁰, 4⁴⁰, 6²⁰, 8³⁰, 10²⁰.
Fahrpreis: Niederan-Meißner 25 Pfg.
Telephon Amt Weinböhla Nr. 15.
Weinböhla-Niederan-Meißner Omnibus-Verkehr
G. m. b. H.
Niederan 76 C am Bahnhof.

Haben Sie

Hunde?
Gänse?
Zanben?
Vögel?
Kaninchen?
Pferde?
Ziegen?
Fische?
Pflanzen?

Sind Sie Tier- und Pflanzenliebhaber?
dann abonnieren Sie bei Ihrem Postamt auf die **„Thier-Börse“ Berlin**, mit ihren sechs wertvollen Gratisbeilagen. Die „Thier-Börse“ (15. Jahrgang) bringt in jeder Nummer (ca. 6-7 Follen-Vogen stark) Illustrationen und viele wichtige belehrende Artikel.
Man abonniert nur bei der Postanstalt des Wohnortes für 90 Pfg. pro Vierteljahr frei Wohnung.
Nach Beginn eines Vierteljahres bestelle man: Mit Nachlieferung.

1000 lital.

Goldfische

(Zierfische). Saubere Fische werden morgen Mittwoch zum Wochenmarkte (Albertplatz) billig verkauft.
Püschels Goldfischfutter und Nege. Anleitung, wie man Fische im Fischglas oder Aquarium mit Erfolg halten kann, gedruckt Jedem gratis.
Wertvolle Wasserpflanzen, 10-25 Pfg.

Seifenpreise.

Wachstern-Seele per Regel	54 Pfg
Spartern	49
Oranienburger	48
Fanzlern	45
Schweger	43
Elain	5. 5 Pfd. 21
Döbeln'sche Terpentinschwager-Seele	bel 5 Pfd. 27 Pfg.
Seifenpulver Schwarz und Weißlich	bel 10 Pfd. à 13 Pfg.
Soda	bel 5 Pfd. à 4
Reisstärke (Weissen)	in 5 Pfd.-Pack. à 28
Rochstärke	bel 5 Pfd. à 19

Gebrauchen Sie nur:
Lial-Mundwasser
Lial-Toilette- und Kinder-Seife
Lial-Toilette- und Kinder-Crème
überall erhältlich.
Chemische Werke
Finke & Geiger, Hamburg.
Depot: Drogerien Central-Drogerie, A. S. Jennicke, Albertplatz, Parfümerie P. Blumenstein.

Kein Staub mehr!
Deutsches Fußbodenöl
Pfund nur 50 Pfg.
Glück Mars-Öl, gegen Bruch und Fäulnis des Bodens für Schuße und Treibriemen.
Parfet-Wachs, in Dosen und ausgewogen.
Saal-Wachs, bestes existierendes Fabrikat, Pfund nur 76 Pfg., empfiehlt F. W. Thomas & Sohn. Bestand nach auswärts.

Platten
Rahmen
Papier
Schaalen
Cartons
Postkarten



solche sämtliche Bedarfsartikel zum Photographieren kaufen Sie am Vortheilhaftesten in der **Central-Drogerie** von Oscar Förster. Gründliche Auskunft wird erteilt!

Geschäfts-Veränderung.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß die von mir pachtweise innegehabte **Brod-, Weiß- und Feinbäckerei**, **Rafanienstraße 61**, vom 30. April ab von Herrn Emil Röder weitergeführt wird. In dem ich meiner werthen Kundschaft für das mir während meiner 3-jährigen Pachtzeit geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dieselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll **Oswin Riedel, Bäckermeister.**
Auf Obiges Bezug nehmend, zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich obige Bäckerei auf mehrere Jahre übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beschreibenden mit nur guter schmackhafter Waare bei billigster Preisberechnung zu bedienen. Bestellungen jeder Art werden, bei Verwendung nur bester Zutaten, gut und schmackhaft ausgeführt. Frühstück sende auf Wunsch frei ins Haus. Bestellungen erbeten.
Hochachtungsvoll **Emil Röder, Bäcker.**

Infolge großer, sehr günstiger Abchlüsse verkaufe ich meine **garantirt reinen Kernseifen** zu folgenden außergewöhnlich billigen Preisen:

La. hellgelbe Wachstern Regl. 52 Pfg., bel 5 Pfd. 49 Pfg.
" Spartern " 48 " 5 " 45 "
" Oranienburger " 47 " 5 " 44 "
" Fanzlern, gelb " 45 " 5 " 42 "
" Schweger " 43 " 5 " 40 "
" Schmierseife, weiß oder gelb Pfd. 23 Pfg., bel 5 Pfd. 20 Pfg.
do. in Emaille-Eimern bel 12 1/2 Pfd. 22 Pfg., bel 25 Pfd. 21 Pfg.
Reisstärke Kochstärke Kartoffelmehl Soda
bel 5 Pfd. 27 Pfg. 18 Pfg. 10 Pfg. 4 Pfd. das Pfund.
Seifenpulver Pad. 14, 10 und 7 Pfg., bel 5 Pfd. 13, 8 und 6 Pfg.
do. ausgewogen Pfund 12 Pfg., bel 5 Pfund 11 Pfg.

Die von anderer Seite billiger angebotenen Kieselseifen sind zum Theil bedeutend leichter im Gewicht, worauf ich besonders zu achten bitte.
J. T. Mitschke Nachf.

Moderne Kleiderstoffe,

hervorragend schöne Sachen in Wolle.
Meter 85 Pfg., 1,00, 1,25 und 1,50 Mark.

Ganz solide Stoffe

in mittleren Farben, speziell für Frauen passend, Meter 1,50, 2 R. u.

Alpacca

in schwarz, marine, neublau, erdbeer, hellgrau, Meter 85 Pfg., 1, 1,25, 1,50, 2 bis 4 Mark.

Wollmuselin mit Seidenstreifen.

Schwarze Seide

für Brautkleider Meter von 1,50 Pfg. an.

Rester

für Blusen und Kinderkleider, in Zephyr und Cattun, Elle von doppeltbreit, Mtr. v. 45 Pfg. an, ca. 3 1/2 Mtr. Waschseide Meter von Alpacca für 2,50 Pfg.

Bekannt billige Preise!
W. Fleischhauer, Riesa.
Größte Auswahl in Kleiderstoffen und Damengarderobe.

Augustusbad bei Dresden.

(Eisenbahnstation Radeberg, an der Sächsl.-Schlesischen Bahn.)
Stahl- u. Moorbad, Klimatischer Kurort,
220 m über dem Spiegel der Dissa, in einem reizenden Thale, geschützt vor rauhen Winden, inmitten alter herrlicher Waldparianlagen gelegen, auch für Kitz- und Kollenturen eingerichtet, passend bei allgemeinen Schwächezuständen, Nervenleiden, Scrophulose, Mischschicht, englischer Reantheit, Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden und verschiedenen Frauenkrankheiten u. Kanheit günstige Wohnungsbedingungen, niedrige Preise der Bäder, billige Pension. Sadezeit: **Dr. Julius Meyer**, dirigirender Arzt und **Dr. Lehmann**. Jede nähere Auskunft wird bereitwillig erteilt.
Augustusbad bei Radeberg l. S. Die Badeverwaltung.

Hafen- und Uferordnung für Riesa.

Am 15. Juni 1902 tritt eine neue Hafen- und Uferordnung für den Verkehrs- und Winterhafen, sowie die eisenbahnseitigen Ebumschlagplätze bei und in Riesa in Kraft. Abdrücke sind durch den Hafenmeister bez. Ufer- oder Strommeister zu beziehen. Die Uferordnung für die Ausschiffungsplätze und Anlagen bei Riesa vom 1. Juli 1882, der Nachtrag hierzu vom 1. Oktober 1888 und das Regulativ für die Benutzung des eisenbahnseitigen Verkehrs- und Winterhafens bei Riesa vom 1. Dezember 1888 treten mit dem 14. Juni 1902 außer Kraft. Änderungen der Bestimmungen der neuen Hafen- und Uferordnung und ihrer Anlagen bleiben jederzeit vorbehalten.
Dresden und Riesa, am 28. April 1902.
Rgl. Gen.-Dir. der Sächsl. Staats-Eisenbahnen.
Rgl. Zoll- und Steuer-Direktion.
Rgl. Amtshauptmannschaft Meissen als Amtstronant.
Rgl. Straßen- und Wasserbauinspektion I zu Meissen.

Knaben-Kleider

wunderbähche Ausführungen von 3 Mtr. an
Mädchen-Kleider
für 1 bis 8 Jahre reichende Façon von 1,50 Mtr. an empfiehl
Emil Förster
Max Barthel Nachf.

Gen. **Jetztfang** 1/1 Ton.
Nacht. **Jetztfang** 1/1 Ton.
erzt. geh. **Wolher** ff. S. 30 Mtr!
ca. 1/2, à 8! ca. 1/2, à 4 Mtr. nur f. g. Vorrat.
E. Degenor, Raderer, Schweinmünde l. l.

Warmer Schinken

heute Abend 9 Uhr im **Parkschlösschen.**

Schellfisch,

Seelachs ohne Kowl, Zander, Scholle, **Waisfisch**, große, à Pfund 45 Pfg., ca. pfeilt Mittwoch früh frisch
F. Gentschel, Fischhandlung, Wettinerstr. 29.

Frischer Schellfisch

trifft Mittwoch früh ein und empfiehlt **Ernst Kresshmar**, Fischhandlung, Carolafstraße 5

◀ **Brauerei Raderan.** ▶
Mittwoch Abend wird Jungbier gefüllt!

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Geschw. Otto.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
Franz Kuhmert.

Gasthof Mergendorf.

(Gartenrestaurant).
Morgen Mittwoch empfehle Kaffee und frischen Kuchen **Franz Sachse.**

Restaurant St. Kuffenhans.

Morgen Mittwoch **Sierplinken.**

Kreisverein Riesa.

Heute Dienstag Abend 1/9 Uhr **Elbterrasse:**
Vortrag des Herrn Max-quart-Deppie. Um allseitiges Erscheinen bittet der Vertrauensmann.

Freie Vereinigung Kampfgenossen
von 1870/71 zu Dresden.

Die Kameraden werden ersucht, sich am Begräbnisse des Kameraden **Friedrich Karl Riedel**, Schöfner in Promnitz, Donnerstag, den 1. Mai c., Donnerstag 11 Uhr zahlreich zu beteiligen. Stellen 1/2 11 Uhr im Parkschlösschen. **Der Vorstand.**

Inniger Dank.

Nachdem wir unsern lieben Sohn und Bruder **Wag**, welcher uns so schnell durch den Tod entziffen wurde, zur ewigen Ruhe gebettet haben, können wir nicht unterlassen, für die bewiesene Theilnahme Allen unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank den lieben Kollegen für das freiwillige Tragen, ferner Herrn Pastor Sachse für die trostreichen Worte, Herrn Cantor Fischer für die erhebenben Gesänge am Grabe, sowie Allen, welche den Sarg so schön mit Blumen schmückten. Die aber, lieber Wag, ruhen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.
Riesa, 29. April 1902.
Die trauernde Familie **Fröbe.**
Gloria 1 Gellaga.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende „Niesjaer Tageblatt u. Anzeiger“ für die Monate

Mai und Juni

werden von den Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unserer Expedition und unseren Ausdrücker angenommen; in Sireglia von Herrn Cigarettenfabrikant W. Feld.

Bezugspreis: 55 Pf. pro Monat.

Anzeigen

finden durch das „Niesjaer Tageblatt“, die im Bezirk Niesja verbreitetste Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Niesja. Die Geschäftsstelle.

Vom Landtage.

Vom unserem eigenen Berichterstatter. Nachdruck verboten.

Die Zweite Kammer hielt gestern in Anwesenheit des Finanzministers Dr. Rüger, Excellenz, und vier Königl. Kommissare Schlüsselfahrt über die Straßen- und Brückenbauten, sowie die hierzu eingebrachten Petitionen. — Als Berichterstatter fungierte Abg. Steiger-Deutewitz Namens der Finanzdeputation A. Diese hat im Einverständnis mit der Regierung beschlossen, das Prinzip aufrecht zu erhalten, daß der Staat Straßen mit eigener Unterhaltung nicht mehr baut, sondern daß Mittel zu Korrekturen und Neubauten von Straßen, Wegen und Brücken nur dann gewährt werden sollen, wenn die Adjacenten resp. Interessenten die Unterhaltung selbst übernehmen. Bei einer Anzahl Petitionen hat man beantragt, daß der Staat die Unterhaltung der Straßen übernehmen solle; die Deputation hat alle diese Anträge auf sich beruhen lassen.

Zu Punkt 1. Haltestelle Hölzplatz-Heidelbergstraße, ergreifen beifürwortend das Wort die Abgg. Gräse, Dr. Schöne und Feymann. Ohne weitere Debatte wurde die Deputation des Gemeinnützigen Bürger- und Hausbesitzervereins zu Wolkstein um Erbauung einer Verbindungsstraße von der Haltestelle Hölzplatz nach der Heidelbergstraße der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Die Petition des Stadtrates und der Stadtverordneten von Döbeln um Beihilfe aus Staatsmitteln zu den Pflasterungskosten der Bahnhofstraße ließ das Haus auf sich beruhen.

Für die Petition der Herren Walter Schmidt und August Schmidt in Wülfdruff, sowie einer großen Anzahl Gemeindeführer zwischen Wülfdruff und Gaueritz um Erbauung einer Straße von Wülfdruff nach Gaueritz im Gaueritzhale trat Abg. Anders war ein. Das Haus ließ die Petition jedoch auf sich beruhen.

Pieter Lasras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren von A. v. Milkenen. Fortsetzung.

Aldermann nickte. Seine Stimm umdüsterte sich mehr und mehr, während er fortfuhr zu lesen:

„Grauenshaft war der mühselige Marsch Seite an Seite mit den Pferden. Wir wurden über Stock und Stein, über Berg und Thal und durch die Flüsse hindurch geschleppt. Hungrig und durstig, ohne jede Nahrung oder Erquickung wurden wir so während 24 Stunden vorwärts getrieben. Wer dabei stehen oder liegen blieb, wurde einfach niedergeworfen. Am zweiten Tage erhielten wir warme Lebensmittel, aber ohne die Möglichkeit, sie zu zubereiten, und erst, wie auch diese jämmerlichen Broden verloren gingen, als wir durch einen Fluß schwimmen mußten, wurde am späten Abend den Gefangenen ein Kessel mit Speise vorgesetzt. Wie Thiere wurden wir dabei behandelt, denn wir erhielten weder Teller noch Löffel, und so mußten wir halbverhungerte Menschen mit dem Munde und den Händen darüber herfallen.“

Jetzt sind wir in Johannesburg angelangt, verhungert, zerlumpt und völlig erschöpft. Wir haben unsere Bescherden dem deutschen Konsul eingereicht, aber er erklärte, daß er nicht im Stande sei, uns zu helfen.

Was weiter geschieht, müssen wir räthselhaft abwarten. Wenigstens bietet sich mir die Gelegenheit, einem sicheren Boten anzuvertrauen, was er den Meinen bringen soll.“

Aldermann faltete den Brief zusammen. „Ich erhielt diese Zeilen wenige Stunden, bevor Ihr hier anlangtet, Ruth“, sagte er. „Euer Kommen brachte meinem verfinsterten Gemüthe den Sonnenschein, der so allbezwingend wirkte, daß ich für Stunden wenigstens meine tiefe Empörung vergessen und mich glücklich träumen konnte.“

Alle Gedanken, die Ruth beim Anhören dieses Briefes bewegt hatten, waren wie weggeweht. Sie fand die Worte nicht mehr, die sie hatte sagen wollen, und murmelte nur gesenkten Blickes: „Ich danke Gott, daß ich Euch das Schwere etwas zu erleichtern vermochte!“

Bei Beratung der Petition des Stadtmeynerrathes zu Niesja und einer großen Anzahl Gemeindeführer der Nachbarschaft nahm Sekretär Hüneri das Wort. Die Kammer beschloß, die Petition, soweit sie sich auf den Bau einer Straße zwischen Niesja und Döbeln-Vorwerkstraße bezieht, der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, soweit sie sich auf die Unterhaltung der Unterhaltung der Wegestraße Döbeln — Niesja — Döbeln-Vorwerkstraße auf Staatskosten bezieht, auf sich beruhen zu lassen.

Zur Petition des Fabrikbesizers Richard Braun und Genossen in Podau um Erbauung einer Straße von Podau nach Oßbernhau nahmen das Wort die Abgg. Gräse, Klinge, Feymann und von Kirchbach. Die Petition wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Für die Petition um Herstellung einer direkten Zufahrtsstraße von Kleinoldsdorf nach dem Bahnhofe Rindsdorf sprach Abg. Tübber eine lange. Die Petition wurde ebenfalls der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Zu dem Antrage des Stadtmeynerrathes von Wehlen, des Gemeindeführers von Coply und des Stadtrathes zu Pirna, eine Straße im rechtwinkligen Winkel zwischen Stadt Wehlen und Coply zu erbauen, damit der geschäftliche, industrielle Verkehr Wehlens und Umgegend sich besser entwickeln, nahmen das Wort die Abgg. Frenzel, Dr. Speck, Grumbt, Vietorich und May. Es wurde beschlossen, die Petition, soweit sie sich auf die Herstellung einer Straße zwischen Stadt Wehlen und Coply bezieht, der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, soweit sie die Petition von Rathen auf Herstellung einer Straße zwischen Rathen und Stadt Wehlen bezieht, zur Zeit auf sich beruhen zu lassen. — Bei Beratung der Petition der Gemeinde Selbmerzdorf um Ausbau der hinteren nördlichen Dorfstraße als Hofstraße sprach Abg. Richter-Gröschl eine lange das vorliegende negative Votum. Das Haus ließ jedoch die Petition zur Zeit auf sich beruhen. — Der Gewerbeverein zu Wehlen unterbreitete dem Hause das Gesuch, Mittel zu bewilligen, um die linke Uferstraße, thymisch mit Anschließstraße nach Wülfdruff, bis nach Wehlen in diesem Jahre vollständig fertigstellen zu lassen. Die als sehr dringend bezeichnete Petition wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. — Die Petition um Erbauung einer hochstuhlförmigen Straße zwischen Gröbern und Galschütz wurde auf Befürwortung des Abg. Tübber der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. — Die Gemeinden Lämmerswalde, Oltersbach, Neuwernsdorf, Hebersdorf, Neuhausen und Niederseiffenbach bitten darum, die Kammer wollen dazu ihre Genehmigung geben und die erforderlichen Mittel bereitstellen, daß die Hölzplatzstraße von der Grenze des Wehlenberger Forstreviers bis zur Einmündung in die Oßbernhau-Katharinenberger Staatsstraße auf Staatskosten entsprechend verbreitert und grundhaft hergestellt, sowie vom Staate in Unterhaltung genommen werde. Diese Petition wurde, soweit sie sich auf den Ausbau der genannten Theilstraße der Hölzplatzstraße bezieht, der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen; im Uebrigen ließ man die Petition auf sich beruhen.

Schließlich referirte noch Abg. Steiger über die Petition der Stadt Wylau um Erbauung einer Staatsstraße von Wylau nach Wetz. Das Projekt wurde für noch nicht reif angesehen. Die Kammer nahm das Votum der Deputation an, die Petition zur Zeit auf sich beruhen zu lassen.

Da ergriff Aldermann ihre Hand. „Die Zeit scheint schlecht gemüth, um von Liebe und Liebesglück zu sprechen, aber eine Burenkinder kimmert das nicht, und Ruth Lasras wird nie die Sache des Vaterlandes von persönlichen Gefühlen trennen können. Eine kurze Ruhestunde zwischen Tagen des Kampfes ist uns gewährt, da fordert auch das Herz sein Recht. Mädchen, weißt Du, wie theuer Du mir bist, und hast Du mich lieb, willst Du Dich mir anvertrauen als mein eigen in dieser stürmischen Zeit?“

Da hob Ruth die gesenkten Lider, klar und warm sahen ihre blauen Augen ihn an, und langsam breitete sich ein heißes Roth über ihr Antlitz.

„Ich habe Dich lieb, Hans Aldermann,“ antwortete sie, „und will Dir angehören in Freude und Leid als Deine treue Schiffsin!“

Sie wollte noch mehr sagen, aber er zog sie stürmisch an sich. „Kind, Kind, nun bist Du mein!“ raunte er ihr glücklich zu. „Ob Gott von uns den Opfertod für Transvaal fordert, oder ob er uns ein langes Zusammenleben bescheeren will, ich frage jetzt nicht darnach. Mein Herz ist voll Jubel! Mitten im Kriegsgetümmel habe ich mir den herrlichsten Schatz erworben!“

Ruths Kopf lehnte an seiner Brust. Vertrauensvoll hatte sie sich angeschmiegt, und eine tiefe Innigkeit sprach aus ihren Worten, als sie ihm sagte: „Nun bin ich Dein — nun bin ich glücklich und morgen, wenn der Kampf wieder beginnt, bleibe ich an Deiner Seite. Wir halten zusammen wie Louis und Sanna!“

Das Feuer war verloscht, nur der Sternenhimmel leuchtete noch über dem jungen Paare, das flüsternd nebeneinander saß.

Sie hörten nicht, daß Pieter sich näherte, erst als er dicht neben ihnen stand, blickten sie auf. „Gott segne Euch, meine Kinder!“ sagte der alte Bur, und seine Hand legte sich auf Ruths lockiges Haupt. „Die Straße, die der Herr uns jetzt gehen heißt, führt durch tiefe Wasser, aber seine Hand hält uns auch da. Auf der Wanderung durch das finstere Thal seid Ihr zusammengedrunnen, aber der Herr ist Euer Stecken und Stab. In Liebe werdet Ihr einander stützen und Euch die Tage hell machen, wenn

auch der Himmel mit schweren Wetterwolken über Euch herabhängt!“

Er reichte Aldermann die Hand und zog Ruth an seine Brust. „Mein Liebling, bist Du glücklich?“ fragte er ganz leise.

Nicht nur ihre Worte gaben ihm eine bereedte Antwort, sondern auch ihre strahlenden Augen und ihr Lächeln, das dem ersten Gesichte einen so außergewöhnlichen Liebreiz verlieh. — — —

Der 26. August brach an, ein Sonntag.

Ruth hatte ihren Platz wenige Schritte von Aldermanns Stellung. Der Fels sollte ihr zum Schild und die Spalte, die durch das Gestein lief, zur Schießscharte dienen.

Woh wogten die Morgennebel, und nur ein matter Schimmer am Horizont im Osten verkündigte den baldigen Aufgang der Sonne.

Die Hand des jungen Deutschen strich zärtlich über das theuere Haar der Geliebten. „Dabei in Deutschland bringt der glückliche Bräutigam am Verlobungstage seiner Braut Geschenke und Blumen und sorgt wohl auch dafür, daß sie am Morgen des frohen Tages durch Rauff erweckt werde,“ sagte er. „Ich aber habe nichts Dir zu geben, Liebling, nichts. Das Morgenländchen wird das Gewehrfeuer sein, und statt des Blumendusts, der der Braut zukommt, werden Dich Rauchwolken umfalten!“

Ruth schob ihren Arm durch den seinen. „Ich habe Dich, Schatz, mehr verlange ich nicht!“ antwortete sie und sah ihn liebevoll an. „Wenn die Morgenmusik beginnt, dann spielen wir selbst dabei mit und wissen, daß wir jeden Schuß für unsere Freiheit und für Transvaals Ruhm abfeuern!“

Ein Kanonenschuß rollte jetzt dumpf durch das Thal und hallte an den Felsen wieder.

„Hans, ich bin Dein, im Leben und im Tode!“ rief Ruth und warf sich noch einmal in die Arme des Geliebten, der sie stürmisch an sich drückte.

Dann riß er sich los und trat an das Maximengeschütz, dessen Schüsse er zu leiten hatte. Dicht stand schon dort, er zählte mit zur Bedienungsmannschaft.

Die Wirren in Macedonien

werden jetzt offiziell in einem Rundschreiben beleuchtet, das die bulgarische Regierung an ihre Vertreter in Ausland gerichtet hat. Es wird darin zunächst auf die Maßnahmen hingewiesen, welche die Regierung zur Hintanhaltung von Bandenbildungen in Bulgarien, sowie von Waffensendungen nach Macedonien getroffen hat. Die fürstliche Regierung werde in ihrer Politik bezüglich der macedonischen Frage von der Erwägung geleitet, daß es die Lebensinteressen des Fürstenthums und des gesammten bulgarischen Volkes erfordern, alle Bemühungen auf die Aufrechterhaltung des Friedens auf der Balkanhalbinsel zu richten. In dieser Beziehung treffen die bulgarischen Interessen mit dem Wunsche der Großmächte vollkommen zusammen. Die fürstliche Regierung habe mit den verfügbaren Maßnahmen ihre Pflicht gewissenhaft erfüllt und es wäre daher ungerecht, sie für die gegenwärtig in der Türkei bestehenden Banden und die revolutionäre Bewegung verantwortlich zu machen, während doch dafür die türkische Verwaltung und die türkische Regierung selbst die Schuld treffe. Nach den der bulgarischen Regierung zugehenden Informationen sei die Lage in Macedonien und dem Adrianopeler Vilajet äußerst unbefriedigend, ja gefährlich. Die bulgarische Bevölkerung greife in ihrer Verzweiflung zu den Waffen, um ihre ermordeten Angehörigen und mißhandelten Frauen zu rächen und ihre Habe zu retten. Diese Zustände seien nicht neu, sie haben sich aber infolge der Unthätigkeit der türkischen Behörden immer verschlechtert. Aus dieser Lage erklären sich auch die massenhaften Zunahmen der ohnehin beträchtlichen macedonischen Emigration nach Bulgarien und die Erfolge der Aufwiegler bei der bulgarischen Bevölkerung in Macedonien. Die türkischen Behörden schaffen nicht nur keine Abhilfe oder Besserung, sondern verfolgen auch Unschuldige. Erwägt man noch das große Elend der bulgarischen Bevölkerung — wagen es doch die Bauern nicht einmal, ihre Felder zu bearbeiten — sowie die Erpressungen mancher Behörden, so könne man sich vorstellen, welche günstigen Terrain in Macedonien für eine revolutionäre Thätigkeit geboten ist. Die fürstliche Regierung habe schon öfters die Aufmerksamkeit sowohl der türkischen Regierung, als auch der Signatarmächte des Berliner Vertrages auf die unvermeidlichen Folgen gelenkt, welche sich aus dieser sich von Jahr zu Jahr verschlechternden Lage ergeben. Es bleibe nun den Großmächten überlassen, zu erwägen, ob es nicht im Interesse des gewünschten Friedens liege, in Macedonien sowie im Adrianopler Kreis jene Reformen einzuführen, welche die Lage daselbst erfordere und welche im Berliner Vertrage vorgesehen sind. Die fürstliche Regierung erachte es jedenfalls als ihre Pflicht, auf die Gefahren hinzuweisen, welche entstehen würden, wenn man zulasse, daß die türkischen Behörden bei Wiedereröffnung der entstandenen Bewegung die gleichen gewaltsamen, auch die ruhige Bevölkerung nicht verschonenden Mittel, wie bisher in ähnlichen Fällen anwenden, wodurch der Eintritt einer Katastrophe, welcher man allseits vorbeugen wolle, beschleunigt würde.

Tagegeschichte.

Deutschland.

Der „Vorwärts“ theilt ein Schreiben des Berliner Polizeipräsidenten mit, wonach die überwachenden Polizeikommissionen angewiesen worden sind, in polizeilich überwachten Vereinsversammlungen von der Besugnis, die Entfaltung der Frauen zu verlangen, dann keinen Gebrauch zu machen, wenn diese nur als Zuschauerinnen und nicht als Theilnehmerinnen erschienen sind, und diese ihre Eigenschaft auch durch ihr Verhalten in von dem eigentlichen Versammlungskraum räumlich getrennten Plätzen äußerlich herbeizuführen.

Ein Telegramm aus München theilt mit, daß der General-Feldmarschall Graf Waldersee dorthin den Wunsch zu übermitteln gehabt habe, das zweite bayerische Armee-Korps, dessen Kommando jetzt in Würzburg konzentriert ist, vollständig nach der Pfalz zu verlegen, wo bisher nur eine Division stand. Ferner soll der Graf eine Verändingung darüber herstellen, daß jährlich wiederkehrende Manöver zwischen den bayerischen und den übrigen deutschen Truppen als reguläre Institution eingeführt werden und endlich soll es seine Aufgabe gewesen sein, auf eine weitere Anpassung der bayerischen Uniform an die der preussisch-deutschen Korps hinzuwirken.

Am 11. d. M. Reichstag. Bei beschlußfähigem Hause — die Rechte war schwach besetzt und mußte dafür einige höfliche Bemerkungen hinnehmen — trat der Reichstag gestern in die erste Lesung der Vorlage ein, bez. die Gewährung von Entschädigungsgeldern an die Mitglieder der Zollkommission für die Arbeiten während der parlamentarischen Sommerzeit. Jedes Mitglied soll 2400 M. erhalten, im Ganzen sind 67 200 M. ausgeworfen. Die zum Theil recht hitzige Debatte führte zur nochmaligen Aufrollung der Mätenfrage und der Frage der Ausfertigung des Zolltarifs. An Stelle des nicht erschienenen Reichskanzlers leitete Graf Polakowsky die Vorlage mit einigen Worten ein, in denen er auf Vorgänge aus den Jahren 1874 und 1876 hinwies und hinzufügte, daß dieser Fall nicht präjudizial sein sollte für die Vorschriften der Reichsverfassung. Die Redner der konserverativen Parteien, der Nationalliberalen und des Centrums, die Abgg. v. Lebegow, v. Ledermann, Wassermann, Frhr. v. Hertling und später noch Dr. Bachem traten für die Vorlage ein, weil es darauf ankomme, die Arbeiten der Kommission bis zum Herbst zum Abschluss zu bringen, von den betreffenden Abgeordneten aber nicht verlangt werden könne, ohne Entschädigung den Sommer über ihre Aufenthalt in Berlin zu nehmen und zu arbeiten. Die Abgg. Singer (Soz.), Richter (Fr. Sp.) und Schrader (Fr. Sp.) wandten sich aus ihrer bekannten Gegnerschaft gegen den größeren Schutz der nationalen Arbeit gegen die Vorlage, wobei es an den üblichen Schlagwörtern: Brotwucher, Hungertoll und dergl. nicht fehlte. Auch der Abg. Liebermann von Sonnenberg sprach sich dagegen aus, weil er von dieser Vorlage eine Verzögerung der viel wichtigeren allgemeinen Reichstagsarbeiten befürchtete. — Das Ergebnis der Beratung war die Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Oesterreich.

Wie kürzlich berichtet wurde, ward der evangelische Vikar Herrmann von Grottau pöblich seines Amtes enthoben, gerade in dem Zeitpunkte, als er um die Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft angehalten hatte. Aus welchen Gründen die Enthebung erfolgte, wurde weder ihm, noch seiner Kirchengemeinde mitgeteilt. Vor nunmehr drei Jahren suchte der evangelische Vikar von Sothenitz, R. Wirth, ebenfalls um die Erlangung der Staatsbürgerschaft an. Trotz aller Vorstellungen erhielt er bis heute keine Antwort. Erbittert darüber verläßt nun der in Hohenelbe sehr beliebte Vikar seinen Posten, um

wieder nach Deutschland zu gehen. Wie anders dagegen behandelt man auswärtige katholische Geistliche, und deren kommen in jüngster Zeit ziemlich viel nach Oesterreich, zumeist aus den Rheinländern. Binnen wenigen Wochen erhalten sie bereits das Staatsbürgerrecht. Und das nennt man in Oesterreich: „Gleichberechtigung der Konfessionen“.

Italien.

Gestern Mittag empfing der Papst im Thronsaal 18 deutsche Delegirte gemeinsam mit 230 bayerischen Pilgern. Fürst zu Löwenstein überreichte eine deutsche Adresse und stellte sodann die hervorragenden Teilnehmer des Pilgerzuges dem heiligen Vater vor. Derselben wurde eine besondere Jubiläumsgabe verabreicht, darunter das Jubiläumsgeschenk der Erzbischöfe Köln: 14 000 Lire. Papst Leo XIII. sprach in seiner Erwiderung die Hoffnung aus, daß das Centrum stets im Geiste Windthorst's geleitet sein möge. Dann wurden die Pilger vom Kardinalstaatssekretär Rampolla begrüßt.

Niederlande.

Nach dem gestern Nachmittag veröffentlichten Bericht über das Befinden der Königin entspricht der Verlauf der Krankheit vollständig derjenigen Periode desselben, bis jetzt war keinerlei Komplikation zu verzeichnen.

Balkanstaaten.

Auf der Balkanhalbinsel ist man in diesem Jahre recht pumpflüchtig, es wollen die Rumänen, die Bulgaren und die Türken Ansehen aufnehmen. Die türkische Regierung soll mit einem deutschen Finanzkonsortium wegen einer Anleihe von 10 Millionen türk. Pfund verhandeln. Rumänien will Deutschland und England demnächst mit etwa 200 Millionen Mark in Anspruch nehmen, während Bulgarien sich zu den Russen und Franzosen hält und in Petersburg mit dem Minister Lanev und den Vertretern Pariser Banken wegen 100 Millionen verhandelt. Von den drei Pumpen ist Bulgarien noch der unsicherste, seine finanzielle Lage ist eine traurige. Man erinnert sich vielleicht, daß die Oesterreichische Länderbank vor kurzem von der bulgarischen Regierung bei ihr verpfändete Anleihe-Obligationen kurzerhand verkaufte, weil Bulgarien nicht Zinsen zahlen konnte, besser würde es mit dem Lande in der nächsten Zeit auch nicht werden, weil es mehrfach recht schlechte Ernten gehabt hat. Ein gutes Geschäft machen Frankreich und Rußland also nicht, höchstens kann Rußland dabei lachen, weil im Grunde doch Frankreich allein der Geldgeber ist. So riskirt die russische Regierung nicht viel und erhält sich die Freundschaft der Bulgaren.

Frankr.

Die Regierung zeigt sich, wie man dem V. L. M. meldet, soweit die Gesamtziffer der Wahlergebnisse in Betracht kommt, befriedigt. Sie berechnet die schon bisher bekannte Majorität auf 100 Stimmen und erhofft nach den Stichwahlen im günstigsten Falle eine Majorität von 120, mindestens jedoch die alte Majorität von 80 Stimmen. Somit wäre, falls Millerand im 12. Pariser Arrondissement bei der Stichwahl die 2000 Guesdisten-Stimmen, welche ihm diesmal fehlten, erhält, kein Anlaß zu einer neuen Kabinettsbildung. Aber gerade dieser Kampf werde hart sein, da die durch Guesdes Niederlage erbitterten revolutionären Sozialisten vor der Stichwahl verlangen werden, daß Millerand über seine Absichten sich verbindlich äußert. Die vielgepriesene nationalistiche Organisation versagte außerhalb von Paris vollkommen. In dem Verhalten der künftigen Kammer in auswärtigen Fragen dürfte sich nichts ändern, obwohl der ehemalige

Minister des Aeußern Florens, der in Paris gewählt worden ist, auf Delcassés Nachfolge spekulirt.

Großbritannien.

Im Dubliner Stadtrathe kündigte der Lord-Mayor der Stadt unter stürmischem Beifall des Publikums an, daß er wohl zur Krönung eingeladen worden sei, dies aber abgelehnt habe. Dublin werde daher bei der Krönung des „englischen Königs“ unvertreten bleiben. (Allgemeiner Beifall und Rufe: „Keine Kriecherei mehr!“) Der Lord-Mayor begründete seine Haltung damit, daß die Einladung nur an ihn (nebenbei bemerkt geschah dies auch im Falle von Edinburgh, Glasgow, Liverpool und allen anderen Großstädten) und nicht an den ganzen Stadtrath gerichtet worden sei. Die „lokale“ Bevölkerung Dublins ist ob dieser Haltung des Bürgermeisters entrüstet und veranstaltet ein Entrüstungsmeeting, was aber an der Thatsache nichts ändern wird, daß die irische Landeshauptstadt bei der Krönung unvertreten bleiben wird.

Nordamerika.

Für Erhaltung und Förderung des Deutschthums hat sich im Staate Wisconsin eine Gesellschaft wohlhabender Bürger gebildet, welche ihren Zweck durch teilweise Verbreitung deutscher Bücher erreichen will. Es sollen Sammlungen von je 35 gebiegenen deutschen Büchern gekauft und immer auf sechs Monate öffentlichen Bibliotheken in kleineren Städten oder auch geeigneten Privatleuten zugestellt werden, welche dann für das Circuliren der Bücher in ihren Nachbar- oder Bekanntkreisen zu sorgen hätten. Der Plan findet viel Anklang und man hofft genügende Mittel aufzutreiben zu können, um etliche hundert solcher Sammlungen zu kaufen und in Umlauf zu setzen.

Johann Most hat das Jahr Gefängniß, zu welchem er wegen Veröfentlichung eines zum Morde aufreizenden Artikels am Tage nach der Ermordung des Präsidenten Mac Kinley verurtheilt wurde, abzuhauen. Er hatte Berufung eingelegt, indem er sich auf die verfassungsmäßige Pressefreiheit berief und außerdem geltend machte, daß der in Rede stehende Artikel nicht ihn, sondern den alten Revolverkarl Deinger zum Verfasser habe und daß er denselben Artikel schon früher zweimal veröffentlichte, ohne dafür belangt worden zu sein. Das Appellationsgericht entschied, daß die Verfassung niemandem das Recht gebe, zu morben oder Andere zum Morde aufzufordern. Der Verfasser des Artikels sei, läme nicht in Betracht, da Most den Artikel als seinen eigenen veröffentlichte.

Zum Kriege in Südafrika.

Die englischen Hoffnungen auf den Friedensschluß in Südafrika beginnen zu sinken. Die gestrigen Londoner Morgenblätter sehen auf Grund der bekannt gewordenen Meldungen aus Pretoria die Aussichten der Friedensverhandlungen pessimistisch an. „Reynolds Zeitung“, ein radikales Blatt, behauptet kategorisch, die Unterhandlungen seien bereits vollständig gescheitert. Die Regierung versuche lediglich, das schon bekannte Resultat zu verheimlichen, um die öffentliche Meinung darauf vorzubereiten. In der City wird eine Panik an der Börse erwartet. — An thatsächlichen Meldungen liegt nur eine Meldung der nicht gerade zuverlässigen „Daily Mail“ aus Pretoria vor, wonach Kitchener einen stillschweigenden Waffenstillstand bewilligt hat, bis die Burenführer alle ihre Kommandos in der Friedensfrage befragt hätten.

Noch einen letzten Blick wandte Ruth dem Geliebten nach, dann legte sie das Gewehr in die Felskluft, und als Aldermann „Feuer“ kommandirte, flog auch aus ihrem Gewehrlaufe die Kugel hinüber in die feindlichen Reihen.

Ran trachten Gewehrflaven an allen Ecken, und ein Geschützfeuer begann, wie man sich kaum etwas Furchtbarereres denken konnte. Die Frontstellung kommandirte Wiljoen, unter dem Pieter Lafras kämpfte. Die Stellung im Centrum besetzte die Kommandant Dosthuizen. Die Johannsburgers Polizei- und noch etwa 60 Buren, die hinter den Felsen lagen, waren ihm unterstellt.

Dem Feinde mußte der Platz des Kommandanten verathen sein, denn er richtete seine volle Kraft gegen das Centrum. 40 Geschütze und 6 Magins überschütteten die gähnen Verteidiger ihres Postens mit einem Hagel von Geschossen jeglichen Kalibers.

Das Kopje, das die Buren hielten, schien förmlich zu erbeben unter dem unaufhörlichen Plätschen der Lydbit-Granaten, die einen grauenhaften Geräusch und einen fast erstickenen Dampf entwickelten, während abgesprangte Felsbrocken mit verheerender Wucht niederkollten.

Von seinem Lugaus zwischen den Felsen beobachtete Dirk das Vorgehen der Engländer, um Aldermann genaue Bescheid darüber zu geben.

Durch den Rauchschleier hindurch sah er die unabsehbarren Schuppenlinien der Engländer im Halbkreise heranzücken.

Mit fliegendem Athem erzählte Dirk, was er gesehen hatte.

Wie aus Erz gegossen, so ruhig stand Aldermann in dem entscheidenden Geschöpfregen, festen Blickes sein Ziel ins Auge gefaßt. Er hörte Dirks Bericht und richtete sich noch strenger auf.

„Werks! Ruth gehalten und nicht bange sein! Unser Magin arbeitet vorzüglich!“ rief er in ermunterndem Tone, der belebend auf die Gemüther wirkte.

Der Kampf wöte weiter. Das kleine Häuflein der Bertheidiger blieb ruhig in seinen Stellungen, schoß unau-

geseht auf die um das Zehnfache überlegenen Anstürmenden und warf diese wiederholt zurück.

Aber wie aus dem Boden gewachsen erstanden immer neue Schaaren der Angreifer, und mit frischen Kräften drang der Feind gegen das ermattete Häuflein vor.

Aldermanns Stirn wurde immer finsterner. Hin und wieder schweifete sein Blick zu der Geliebten hinüber, und ihre Augen begegneten sich. Zu Worten war keine Zeit, aber auch dieser kurze Blick wurde zum Gedanken-austausch, der von Neuem die Kräfte stärkte und den Muth belebte.

Immer bedenklicher wurde die Lage der Leute auf dem Kopje. Aldermann winkte Dirk zu sich heran. „Suche Dosthuizen auf!“ befahl er ihm. „Unsere Stellung ist zu vorgeschoben. Sage dem Kommandanten, ich ließe ihm melden, daß wir dringend der Unterstützung bedürftig wären. Allein könnten wir uns nicht mehr lange halten.“

Dirk eilte wie der Wind davon, und poinsvolle Minuten vergingen, bis er endlich wiederkam. Bläß, mit verdörtem Gesichte berichtete er: „Der Kommandant ist durch ein Felsstück verwundet. Im Pferdetrail haben sie ihn niedergelegt, und dort wird er verbunden. Aber er ist auch da nicht sicher, denn gerade, als ich ankam, wurden dicht neben ihm ein paar Mausekel erschossen.“

Auch Aldermann erlebte, aber sein Muth verließ ihn nicht. „Wenn nicht Hilfe kommt, müssen wir die Stellung aufgeben!“ murmelte er. Dann packte er Dirk bei der Schulter. „Nimm Dir im Kraal ein Pferd, jage zum General Wiljoen — sage, ich ließe ihn um, ein Magin ersuchen — Alles hinge davon ob! — Ist Dosthuizen bei Besinnung, so gib ihm Bescheid darüber!“

Dirk hatte sich kaum Zeit gelassen, die Worte anzuhören, so rasch war er davongesprungen.

Und wieder entschwandten qualvolle Minuten. Die Bedrängniß der wackeren Bertheidiger stieg auf das Höchste, denn jetzt waren die Angreifer nur noch etwa über zweihundert Schritt von der Höhe des Kopjes entfernt und machten Anstalten zu einem Bajonettangriff.

Wie geistesabwesend starrte Aldermann um sich her. Es war nur noch ganz wenig Munition, über die er ver-

fügte. An Ersatz war nicht zu denken, da die Munitionswagen schon zurückgefordert waren.

Da sieht Dosthuizen neben ihm, von Blut überströmt, nothdürftig verbunden und mit einem aschfarbenen Gesichte, das von Schmerz und Verzweiflung fast verzerrt erscheint.

„Wenn ein Geschütz auf dem Hügel neben uns aufährt, dann können wir den Bajonettangriff zurückweisen!“ ruft ihm Aldermann zu.

Der Kommandant sieht ihn starr an. „An Wiljoen ist die Aufforderung bereits ergangen!“ murmelte er. „Aber es wird zu spät sein — zu spät!“ Dann raßt er sich auf, und mit heiserer Stimme schreit er den Leuten zu: „Schießt doch, werks, schießt!“

Das Magingeschütz wirft krachend seine letzten Geschosse auf den Feind, und knatternd folgen die Gewehrschüsse der Buren aus ihren Felsenverschanzungen.

„Kommandant! Alles ist aus! Der Feind sieht schon auf unserm Kopje!“ ruft ein Bur, der athemlos heranstürzt.

Einen Augenblick stehen die Männer wie gelähmt vor Schreck. Aber Aldermann hat sich sofort gefaßt.

„Kommandant! Rettet Euch!“ drängt er. Er reißt das Verchlüßstück aus der Maginlanone, um das Geschütz unbrauchbar zu machen, und drückt es einem Buren in die Hand. „Nehmt das mit, damit die Briten es nicht finden können!“ Befiehlt er, und jetzt erst wendet er sich Ruth zu, um mit ihr dem Feinde zu entfliehen.

Doch da saust eine Lydbitgranate gegen den Felsen. Große Trümmer stürzen nieder, und vor seinen Augen sieht er die Geliebte zusammenbrechen, eingeklemmt zwischen dem losgelösten Felsgestein.

Aldermann wußte nicht, daß er einen markerstatternden Schrei ausstieß, sein Herzschlag stockte, und ein jäher Schwindel ergriff ihn. Aber die Schwäche darf ihn nicht übermannen. Er ist rasch bei dem geliebten Mädchen, betastet angsterfüllt ihr erblaßtes Antlitz und versucht sie empor zu richten.

Fortsetzung folgt.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discountirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von " monatl. Kündigung " 3% } p. a.
 Baareinlagen " viertelj. " 4%

Sammel-Auktion
 Sonnabend, den 3. Mai cr. Auktionen bis spätestens Donnerstag, den 1. Mai erbeten.
 Riesa, Kastanienstr. 42 I. C. Rätze, bereid. Auktionator.

Weinhandlung Max Keyser
 Kastanienstr. 80/82 Riesa Telefon Nr. 53
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
 Man verlange Preisliste.
Grosses Flaschenweinlager.

Anker-Cichorien
Unübertroffener Kaffee-Zusatz in Tafeln in Packeten in Säcken.
 überall zu kaufen!
 Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Stahlwaaren
 beste Fabrikate, kaufen Sie gut und billig in reichster Auswahl bei
Adolf Richter, Riesa.
 Eigene Dampfeschleiferei und Vernickelung.

Fahrräder
 in großartiger Auswahl, die feinsten Fabrikate, sowie auch die billigsten Versandräder von 100 RM. an.
Adolf Richter, Riesa.
 Billige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.
 2 vorzüglich eingerichtete Werkstätten mit Kraftbetrieb.
 Reparatur aller Fabrikate.

Glaswaaren
 hochfeine geschliffene, sowie alle Gebrauchsgeschirre etc. empfiehlt billigst
Adolf Richter, Riesa.

Bereinigte Electricitätswerke Act.-Ges. Dresden.
 Dynamomaschinen und Electromotoren für Gleich-, Wechsel- und Drehstrom.
 Elektrische Lokomotiven für alle Industriezweige.
 Elektrische Licht- und Kraftanlagen.
 Electricitätswerke für Städte u. Gemeinden.
 Elektrische Transport- und Grubenbahnen.

Pferde-Verkauf.
 Mit guten 3., 4. und 5 jähr. Jährlingen Arbeit- und Zugpferden bin ich in meiner Behausung eingetroffen.
 Dahlen, 28. April 1902.
Franz Theodor Hensel,
 Bahnhofsstraße.

Lüchtige Verkäuferin
 für Herren- und Damen-Confection gesucht.
Reinhold Walther & Co.

Kunstfärberei u. chem. Reinigung.

Reinigen jeder Art Garderobe (auch ungetrennt), Stoffen, Bänder, Spitzen, Schürze, Teppiche, Möbelstoffe, Felle u. dgl. Beste Preise.
 Annahmestelle in Riesa: Herr Otto Fuhr, Drechslergeschäft, Weidenstr. 32, Ecke Kaiser Wilhelmplatz.
 Durch die Annahmestelle keine Mehrkostenberechnung.

Geschäfts-Uebersicht des Credit-Vereins zu Riesa eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung auf das Jahr 1901.

Einnahmen:		Abchluss:	
12 133 RM. 60 Pf.	Raffenbestand.	27 888 RM. 54 Pf.	Einnahmen.
325 - -	eingezahlte Eintrittsgelder.	1 732 - 26 -	Ausgaben.
3 610 - 54 -	eingezahlte Geschäftsanteile.	26 156 RM. 28 Pf.	Bestand (einschl. 24 000 RM. Hypotheken).
255 538 - 03 -	geliehene Kapitalien.		
10 427 - 84 -	zum Kapital geschlagene Zinsen.		
16 127 - 22 -	Zinsen von Darlehen.		
4 000 - 45 -	Provision.		
1 217 661 - 61 -	zurückgezahlte Vorschüsse.		
1 519 824 RM. 29 Pf.	Summa der Einnahmen.		
Ausgaben:			
1 249 798 RM. 50 Pf.	getheilte Vorschüsse.	1 489 RM. 95 Pf.	im Jahre 1900 voranzugezahlte Zinsen.
1 065 - 25 -	z. Kapital geschl. Bombardenzinsen.	14 688 - 32 -	Zinsen von Darlehen, nämlich:
238 903 - 93 -	zurückgezahlte Kapitalien.	16 127 RM. 22 Pf.	abzüglich
11 175 - 02 -	Zinsen.	1 438 - 90 -	voranzugezahlte Wechselzinsen.
3 170 - 08 -	zurückgezahlte Geschäftsanteile.	14 688 RM. 32 Pf.	(wie oben).
3 655 - 57 -	vertheilter Reingewinn.	4 000 - 45 -	Provision.
325 - -	an den Reservefonds.	20 178 RM. 72 Pf.	Summa der Einnahmen.
3 331 - 27 -	Gehalt und Lohntöne.		
481 - 35 -	Insgesamt (265 RM. 63 Pf. Steuern, 215 RM. 72 Pf. Verwaltungsaufwand).		
1 511 905 RM. 97 Pf.	Summa der Ausgaben.		
		Ausgaben:	
		11 175 RM. 02 Pf.	Zinsen.
		3 331 - 27 -	Gehalt und Lohntöne.
		481 - 35 -	Insgesamt (Verwaltungsaufwand und Steuern).
		14 987 RM. 64 Pf.	Summa der Ausgaben.

Rezerdefonds.	
25 978 RM. 25 Pf.	Bestand v. 1900 (einschl. 24 000 RM. gegen hypoth. Sicherheit ausgetheilte Kapitalien).
25 - 73 -	Rest vom Reingewinn 1900.
71 - 12 -	nicht erhobene Dividende.
411 - 40 -	aus einem Geschäftsanttheile und 1 Konkursfache.
1 000 - -	Zinsen für ausgeliehene Kapitalien.
325 - -	Eintrittsgelder.
77 - 04 -	Zinsen vom Verein.
27 888 RM. 54 Pf.	Summa der Einnahmen.
52 RM. 64 Pf.	mehr vertheilte Dividende auf 1900.
1 679 - 62 -	für Wechseldeckung.
1 732 RM. 26 Pf.	Summa der Ausgaben.

Bilanz.	
7 918 RM. 32 Pf.	Raffenbestand.
306 200 - 37 -	Wechselbartheine.
68 862 - 85 -	Bombarddarlehen.
382 981 RM. 54 Pf.	Summa der Activen.
48 234 RM. 53 Pf.	Geschäftsanttheile der Mitglieder.
328 117 - 03 -	Spareinlagen.
1 438 - 90 -	im Voraus erhobene Wechselzinsen.
377 790 RM. 46 Pf.	Summa der Passiven.
382 981 RM. 54 Pf.	Activa.
377 790 - 46 -	Passiva.
5 191 RM. 08 Pf.	Ueberschuss (wie oben).

Zugestritten im Jahre 1901 sind 15 Mitglieder, ausgeschieden 10.
 Die Zahl der Mitglieder beträgt laut Verzeichniss am 31. Dezember 1901 210.
 Die Vereinsorgane bestehen im Jahre 1902 aus den Herren:
Dr. jur. Meude, Director, } Vorstand.
Emil Gaschütz, Cassirer, }
August Bretschneider, Vorsitzender,
Hermann Fritzsche, Stellvert. Vors.
Otto Förster,
Gustav Hohnstein,
May Keyser.
Willy Meude, Vorsitzender des Aufsichtsraths.
Bruno Steinweg, Schriftführer.
 Riesa, den 29. April 1902.

Credit-Verein zu Riesa,
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Der Vorstand.
Dr. jur. Meude, Director. **Emil Gaschütz, Cassirer.**

Aufwartung. **Wästel und Stühle** **Thürschilder,**
 Saub. ordentl. Wästel für Kochen werden billig und sauber aufgestellt jede Anfertigung und Preisliste.
 gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Bl. **Rastanienstr. 47, Hinterhaus.** **E. W. Gaezel, Riesa, Weidenstr. 9.**